Geleitwort des Präsidenten

Autor(en): **Schläfli, A.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **43 (1979)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geleitwort des Präsidenten

Das 125-Jahr-Jubiläum der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft bietet mannigfache Gelegenheit, in ihre Geschichte zurückzublicken. Die Geschicke dieser Gesellschaft sind von zahlreichen begeisterten Naturwissenschaftern und naturkundlich interessierten Laien bestimmt worden. Einige von ihnen wurden im «Thurgauer Jahrbuch 1980» besonders geehrt. Es sei mir an dieser Stelle gestattet, vor allem jener Mitglieder in Dankbarkeit zu gedenken, die ihre oft unter schwierigen Bedingungen erarbeiteten wissenschaftlichen Erkenntnisse in diesen «Mitteilungen» publiziert haben. Es sind grundlegende Beiträge über Mineralogie, Meteorologie, Hydrologie, Pflanzen- und Tierwelt des Thurgaus darunter. Diese Forschungsarbeit war dank grossem Idealismus und naturwissenschaftlicher Neugier zahlreicher Mitglieder unserer Naturforschenden Gesellschaft möglich. Es ist erfreulich, dass diese wissenschaftliche Vorortsarbeit - nach einer längeren Durststrecke - heute wieder mehr Beachtung findet, und zwar sowohl bei unseren Mitgliedern (das vorliegende Heft sei ein Beweis dafür) wie auch bei den Hochschulen.

Wo liegen unsere zukünftigen wissenschaftlichen Schwerpunkte? In erster Linie wollen wir die naturkundlichen Inventaraufnahmen aus dem Kanton weiterführen, denn sie bilden oft unentbehrliche Planungsgrundlagen. Dabei steht die Bearbeitung der Naturschutzgebiete im Vordergrund. Vermehrt wollen wir auch versuchen, Projekte gemeinsam in Angriff zu nehmen, um im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtungsweise möglichst viele Seiten eines Ökosystems sichtbar zu machen. In der beruflichen Vielfalt ihrer Mitglieder liegt ja die Stärke einer Naturforschenden Gesellschaft. Diesen «Standortsvorteil» gilt es möglichst zu nutzen, denn es deuten viele Zeichen darauf hin, dass darin ein guter Weg in die Zukunft liegt. Es ist selbstverständlich, dass daneben weiterhin spezielle Arbeiten der Mitglieder aus ihrem Forschungsbereich und auch Publikationen von aussen über ein thurgauisches Thema in den «Mitteilungen» erscheinen können. Allerdings setzen die Druckkosten deutliche Grenzen! Ob vielleicht der Publikationsfond, den unser verstorbenes Ehrenmitglied Dr. Emil Leutenegger mit einem Legat eröffnet hat, bald weiter aufgestockt werden kann? Zwar wollen wir keineswegs, wie es auch vorkommen soll, «immer mehr Geld für immer weniger verständliche Forschungsarbeiten» fordern und ausgeben. Vielmehr betrachten wir es als eine der wichtigsten Aufgaben einer regionalen Naturforschenden Gesellschaft, durch verständliche Wissenschaft den Kontakt mit einer breiten Öffentlichkeit zu suchen, um so für ein neues Vertrauen zur naturwissenschaftlichen Forschung zu werben.

Frauenfeld, im August 1979

A. Schläfli